Krakauer Zeitung.

Nr. 32. **Donnerstag, den 9. Februar** **1860.**

IV. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Februar d. J. den Oberaufsehern der österreichischen Finanzwache Franz Pawelka und Michael Waldbauer in Anerkennung ihrer vieljährigen und treuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. Februar.

Nach einer dem Londoner telegr. Bureau von Reuter zugegangenen Mittheilung aus Paris hat Lord Cowley vor einigen Tagen dem französischen Minister des Auswärtigen, Herrn v. Thouvenel, folgenden Vorschlag zur Lösung der italienischen Frage unterbreitet: 1) Keine Intervention. 2) Venedig bleibt außerhalb aller Unterhandlungen über Gebietsveränderungen; es bleibt unter österreichischer Herrschaft. 3) In Central-Italien findet eine abermalige Abstimmung statt; falls die Vereinigung mit Piemont votirt wird, ist Sardinien zur Annahme derselben autorisirt. 4) Bis zu erfolgter Abstimmung steht Piemont keine die Einverleibung begünstigende Beeinflussung zu. 5) Frankreich zieht seine Truppen aus Rom und dem übrigen Italien zurück. — Thouvenel erwiderte hierauf, Napoleon wünsche Oesterreichs Ansichten kennen zu lernen. Ein Courrier mit der Antwort Oesterreichs wird Ende der Woche in Paris erwartet.

Im Anschluß an diese Mittheilung wird weiter berichtet, England habe nun mit der Zustimmung Frankreichs die obigen Vorschläge Oesterreich vorgelegt und das Anerbieten gestellt, für Gewährung dieser Concessionen solle Sardinien den Besitz Venedigs respectiren. Oesterreich will dagegen, wie die „K. Z." meldet, nicht zugeben, daß die Frage der Annexion so hingestellt werden könne, wie es seitens der Westmächte geschieht; das Wiener Cabinet hält die Basis des Friedens von Villafranca fest. Auch will es, gestützt auf diese Basis und wenn kein Congreß zu Stande kommt, weniger mit Frankreich und England, als direct mit Frankreich allein verhandeln. Zu einer förmlichen Anerkennung des Princips der Nicht-Intervention will es sich nicht verpflichten. Schließlich fügt es hinzu, daß es Venedig werde selbst zu schützen wissen.

In den Vorschlägen Englands und Frankreichs hat sich eine Differenz, betreffend den Abstimmungsmodus für die Bevölkerungen Mittel-Italiens, bemerklich gemacht. Frankreich will dem „Pays" zufolge die Anwendung des allgemeinen, unbeschränkten Stimmrechts; England, wie die „Morning Post" sagt, die beschränkte Abstimmung, welche durch die Volksvertretungen erfolgt. England war überzeugt, daß man mit der allgemeinen Abstimmung allenfalls in Parma und Modena, aber nicht in Toscana und den Legationen die Majorität für die Annexation erreichen würde. Es ging so weit, auf den zur Zeit in Paris erwarteten Marquis v. Pepoli zu verweisen, und wie ich höre, soll dieser ebenfalls seine Bedenken kundgegeben haben. Beide Mächte sollen sich nun dahin geeinigt haben, die Entscheidung Sardinien zu überlassen, welches für die beschränkte Abstimmung sich erklärt habe.

In Betreff der Unterhandlungen, welche über die italienischen Angelegenheiten zwischen England und Frankreich nach der ersten und vor der zweiten Antwort Lord J. Russell's auf die Interpellationen Disraeli's gepflogen worden sind, erfährt die „Köln. Ztg." von gut unterrichteter Seite, daß der Kaiser Napoleon sich bereit erklärte, die Italiener gewähren zu lassen und seine Truppen aus der Lombardei zurückzuziehen, die nur im Interesse der Italiener und fern von aller Parteinahme dort ständen, wenn Victor Emanuel einen derartigen Wunsch zu erkennen gebe. Was die römische Garnison anbelange, so lasse er sie nur aus Rücksicht auf den Papst und lediglich in dessen Interesse an der Tiber. In Bezug auf den letzten Punkt erklärte Napoleon III., daß er nicht mit Sardinien zu einem neuen Angriff gegen Oesterreich schreiten werde. Auf den schließlichen Wunsch Lord Cowley's, zur größeren Beruhigung und Sicherheit für Jedermann seinen (des Kaisers) Antworten einen schriftlichen Ausdruck zu geben, glaubte jedoch der Kaiser nur ablehnend und ausweichend entgegnen zu können.

Die Nachrichten, welche die französische Regierung aus London erhält, scheinen, wie ein Pariser Corr. der „N.P.Z." meldet, beunruhigender Art zu sein und die Besorgniß zu rechtfertigen, daß die Existenz des englischen Cabinets ernstlich bedroht ist. Von Seiten der französischen Regierung geschieht, wie erwähnt, alles Mögliche, um die Gefahren zu beschwöreu, und der (schon telegraphisch mitgetheilte) Artikel im „Constitutionnel" wegen Savoyens und Nizza's hat keinen anderen Zweck.

Das Court Journal vom 5. d. schreibt: „In Folge des Eingeständnisses, daß eine Correspondenz zwischen der britischen und der französischen Regierung über die Einverleibung Savoyens in Frankreich Statt gefunden habe, stattete der sardinische Gesandte, Marchese d'Azeglio, Lord John Russell auf dem auswärtigen Amte einen Besuch ab, um weitere Erkundigungen über einen Gegenstand einzuziehen, der für seinen Herrscher und sein Land eine Lebensfrage ist. Was bei dieser Unterredung für Eröffnungen gemacht wurden, vermögen wir natürlich nicht zu sagen; doch haben die Dinge ein unerfreuliches Ansehen."

In einem Schreiben aus Madrid bringt nun auch der „Nord" die Mittheilung, daß die Königin Isabella einen eigenhändigen Brief an den h. Vater gerichtet habe, um ihm eine Zuflucht in Spanien und, wenn nöthig, Geld und Soldaten zu seiner Vertheidigung anzubieten. Dieser bedeutungsvolle Schritt sei ohne vorherige Berathung mit den Ministern geschehen, die nachträglich, nachdem ihre ehrerbietigen Einwendungen bei der Königin, die in religiösen Dingen keinen Widerspruch dulde, erfolglos geblieben, gute Miene dazu hätten machen müssen, und jetzt nur darauf hinwirkten, den Krieg mit Marokko so schnell als nur möglich zu beenden, um die einzige Heeresmacht, die Spanien besitzt, verfügbar zu machen.

Aus Paris wird der „NPZ." berichtet, daß zwischen der französischen Regierung und der preußischen Gesandschaft zwar handelspolitische Beziehungen schweben, dieselben zur Zeit aber noch so allgemeiner Natur seien, daß der Abschluß eines Handelsvertrages, von dem hier und dort gefabelt wird, jedenfalls noch einer unbestimmten Ferne angehört.

Eines der Endziele des spanischen Feldzuges gegen Marocco ist erreicht worden. Tetuan ist in der Gewalt der Spanier. Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 7. Februar, meldet ein Nachhang des letzten Siegesbulletins: Die Niederlage der maroccanischen Armee war vollständig. Zelter, Artillerie, Kriegsmaterial, Alles ist in Unsere Gewalt gerathen. Tetuan hat sich ohne Widerstand ergeben. Unsere Soldaten sind Herren des Platzes und der Forts.

Fernere Berichte aus Madrid vom 7. d. melden, daß die Brüder des Kaisers von Marocco nach der Schlacht durch Tetuan geflohen sind. Aus dieser Stadt ist eine Deputation ins spanische Lager gekommen, um Erbarmen für dieselbe zu erbitten. In Madrid herrscht große Freude.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Febr. An einer Fuchsjagd, welche gestern in den Revieren nächst Laa abgehalten wurde, haben Se. Maj. der Kaiser und mehrere Herren Erzherzoge theilgenommen.

Ihre k. Maj. die Kaiserin-Witwe Carolina Augusta feiert morgen in Innsbruck ihren 68. Geburtstag.

Se. k. Hoh. der Herr Generalgouverneur Erzherzog Albrecht wird 4 bis 5 Tage hier verweilen und dann wieder nach Ofen zurückkehren.

Se. k. Hoh. der Herr Erzherzog-Statthalter Karl Ludwig wird noch in diesem Monate von Innsbruck hier erwartet.

Prinz Alexander von Hessen speiste vorgestern an der Hoftafel. Die Prinzessin, seine Gemahlin, ist von Treviso hier eingetroffen. Ihre Hoheiten sind von zahlreichem Gefolge begleitet.

Der Generalquartiermeister Herr FZM. Ritter v. Benedek hat die Apartements in der k. k. Stallburg bezogen.

Die mit dem Allerhöchsten Patente vom 23. December 1859 (Reichsgesetz-Blatt Nr. LXIV.) angeordnete, Sr. k. k. Apostolischen Majestät unmittelbar unterstehende Staatsschulden-Kommission hat, in Befolgung des im §. 10 jenes Allerhöchsten Patentes enthaltenen Auftrages, den Stand des Tilgungsfondes erhoben und hierüber alleruntertänigsten Vortrag erstattet. Wir werden denselben morgen mittheilen.

Während in mehreren auswärtigen Blättern die Nachricht mitgetheilt wurde, daß die Budget-Commission in ihrem Bestreben, die Ausgaben zu reduciren, beim Militär-Etat auf Hindernisse stoße, hat nach der „Allg. Ztg." General v. Scudier selbst im Namen des Armeecommandos bei 55 einzelnen Etatsposten Ersparungs-Anträge der Budget-Commission vorgelegt, die eine Verminderung der Heeresauslagen um 25 Millionen Gulden zur Folge haben, nämlich den Militär-Etat von 116 auf 91 Millionen reduciren würden. Weitere Verminderungen sollen ausdrücklich, und zwar durch Freiherrn v. Scudier selbst, der Commission in Aussicht gestellt sein, und nach Beendigung der neuen organisatorischen Maßregeln in der Armee beantragt und in Vollzug gesetzt werden.

Der montenegrinische Adjutant Wlachowiz ist nach mehrtägigem Aufenthalt hieselbst nach Cettinje zurückgekehrt.

Der „Pester Ll." schreibt unter dem 6. d. M.: „Die am verflossenen Donnerstag hierorts stattgefundene Berathung der Protestanten, über welche wir nach den Aussagen eines Mitgliedes der Versammlung am Freitag Bericht erstatteten, scheint zu einem wesentlich differenten Ergebnisse geführt zu haben, als es das von uns mitgetheilte gewesen. Eine aus kompetenter Quelle fließende Mittheilung im „Pesti Naplo" berichtet nämlich wörtlich: „Für jetzt läßt sich zwar der gegenwärtige Stand dieser Angelegenheit speziell nicht erörtern; es muß jedoch bemerkt werden, daß die protestantische Deputation am 28. Jänner sich bereits aufgelöst hatte. Von einem zwischen einigen noch hier zu Pest weilenden Mitgliedern derselben — die sich diesbezüglich ins Einvernehmen setzen — vereinbart sein sollenden Kompromiß aber konnte gar keine Rede sein. So weit dieselben aber als Privatpersonen ihre Ansichten ausgesprochen haben, ist es nicht richtig, daß in Bezug auf den Hauptpunkt jene Vereinbarung getroffen wurde, welche der „P. Ll." mitgetheilt."

Das Oberlandesgericht in Eperies hat die von dem Kaschauer Gerichtshofe über Herrn v. Zsedenyi ausgesprochene dreimonatliche Gefängnißstrafe auf acht Monate verschärft.

Die amtliche „Ofner Ztg." veröffentlicht einen Erlaß, welchen der Herr Minister für Kultus und Unterricht unter dem 5. d. M. an die Vorstände sämmtlicher Superintendenzen augsburgischen und helvetischen Bekenntnisses in Ungarn und der serbischen Woiwodschaft gerichtet hat. Derselbe lautet: „Es ist Eurer . . . aus Zeitungsnachrichten bereits bekannt, daß Se. Majestät der Kaiser, welcher mit landesväterlicher Huld jedem seiner Unterthanen, der sich dem Allerhöchsten Throne mit persönlichen Anliegen nähert, gnädiges Gehör schenkt, Einige Männer aus jenen Kreisen der evangelischen Glaubensgenossen beider Bekenntnisse in Ungarn, welche bisher dem Allerhöchsten Patente vom 1. September und der Ministerialverordnung vom 2. September v. J. Folge zu leisten Anstand genommen haben, über ihre Bedenken zu vernehmen geruhten. Se. Majestät haben ohne — wie sich von selbst versteht — über irgend welche Vorschläge sogleich eine Zusicherung ertheilt zu haben, allergnädigst angeordnet, daß vertrauliche Besprechungen darüber gepflogen werden, ob und wie weit jenen Bedenken abgeholfen werden könne. Diese vertraulichen Besprechungen werden dem allerhöchsten Befehle gemäß mit derselben wohlmeinenden Absicht gepflogen werden, welche schon bisher jedem Schritte in der wichtigen Angelegenheit der endlichen Verwirklichung dessen, was der §. 4 des Gesetzartikels XXVI. vom Jahre 1791 in Aussicht gestellt hat, zu Grunde lag. Auch bei der Durchfüh-

Feuilleton.

Aus der Praxis.

Von einem schlesischen Justizbeamten.

I.

— — Eines Tags durchlief die kleine Stadt ein Gerücht, das allen Einwohnern Furcht und Entsetzen einflößte.

Kaum eine halbe Meile von der Stadt war in einem kleinen Gehölz ein Doppelmord begangen.

Zwei dort fahrende ungarische Viehhändler waren erschossen und all ihres Geldes beraubt worden.

Ein Ereigniß, groß genug, der Welt auf Wochen Unterhaltungsstoff zu bieten. Aber auch die Gerichte waren nicht müßig. Einem jungen Assessor wurde schleunigst die Aufnahme des Thatbestandes und Führung der Untersuchung übertragen. In bessere Hände konnte die Ermittelung des Mörders nicht gelegt werden, darüber war die Stadt einig. Herr von Pförtner war allgemein als ein rastloser, scharfblickender Justizbeamter bekannt und wenn irgendeiner, so war er es, der hier den düstern Schleier einer entsetzlichen That zu lüften vermochte.

Assessor von Pförtner war ein hoher, stattlicher Mann. Seine dunkeln Inquirentenaugen funkelten so scharf und stechend, daß sie schon manchen Verbrecher verwirrt und zum Geständniß gebracht hatten.

Kaum war die Directorial-Verfügung eingetrof- getroffen, als sich Herr von Pförtner mit einem Protokollführer in den Wagen warf und an den Ort des Verbrechens eilte. Der Bote, der die Anzeige gebracht, wurde als Führer mit aufgenommen. Seine Aufregung mit scheinbarer Ruhe beherrschend, fuhr der Richter an seinen Bestimmungsort.

Bald war der Wald erreicht, die Sonne neigte sich dem Untergange zu und funkelte nur noch in einzelnen verlorenen Strahlen durch die dunkeln Bäume. Fünf Minuten später waren die Männer der Themis am Orte der That, wo man nichts zu verändern gewagt hatte. Der Wagen stand noch mitten auf der durch den Wald gehenden Straße und nur die beiden kleinen ungarischen Pferde waren ausgespannt und weideten, an einen Baum gehalftert, das magere Waldgras ab — —

Der Assessor stieg mit seiner Begleitung aus. Die zahlreich herbeigeströmten Bauern machten ehrfurchtsvoll Platz und murmelten: „Das Gericht!" Auch eine höhere Persönlichkeit befand sich schon unter ihnen, der aus der Stadt herbeigeeilte Doctor Schmidt, ein kleiner, rüstiger Mann, voll trockenen Humors, in der ganzen Stadt sowohl seines vortrefflichen Herzens als seiner ausgebreiteten Kenntnisse wegen allgemein beliebt. Als Arzt wußte er durch seine gute Laune den auf manchen Krankenbetten sitzenden Hypochonder oft besser zu heilen als durch Medicamente.

„Sind Sie schon da?" rief der Doctor, seinen Freund, den Assessor, bewillkommend. „Nicht wahr, das lohnt sich denn doch einmal der Mühe?"

„Guten Abend, Doctor!" entgegnete der Assessor ruhig, wenn auch hastig, blickte rundum und fuhr fort: „Aber ich sehe ja nur einen Ermordeten auf dem Wagen? Wo ist der andere?"

„Da liegt er im Dickicht!" entgegnete der Arzt und zeigte auf eine Gruppe, die, wie er sah, einen ihm bekannten Chirurgengehülfen umstand, der auf dem Grase kniete und mit einem auf der Erde Liegenden beschäftigt schien.

„Der lebt wol noch?" sprach der Assessor freudig — freilich, nur der Ermittlung des Mörders wegen —

„Die Lunge ist durchschossen!" sagte der Arzt. „Wir wollen sehen —"

Damit wandte er sich zu der kleinern Gruppe zurück. . .

Die Menge drängte sich dort zu dem Wagen, der, ganz mit Blut überströmt, einen schrecklichen Anblick gewährte.

„Merkwürdig gut geschossen! Mitten ins Herz!" sprach der Assessor für sich, stieg auf den Wagentritt, schlug das Hemd des Ermordeten zurück und besah sich die Wunde. Der Unglückliche lag noch in dieser Stellung, wie ihn die Kugel getroffen. Der linke Arm ruhte auf seinem Beine, der rechte nachlässig auf der hintern Wagenflechte. Er muß sich eben etwas rechts, vielleicht gemüthlich plaudernd, zu seinem Reisegefährten gewandt haben, als ihm das Mordgeschoß die Brust zerrissen. Die Kugel hatte ihn so rasch und plötzlich weggerafft, daß nicht ein Schmerzenshauch über seinem Antlitz lag; vielmehr gewahrte man, daß er in der letzten Secunde seines Lebens noch gelacht haben mußte. Der Mund war halb geöffnet und zeigte noch die blendendweißen Zähne. Es war ein erschütternder Anblick, dies vom Tode überraschte Lachen das von Gesundheit und Leben zeugte, wie die breite, gewölbte Brust, aus deren linken Seite noch einige dunkle, dicke Blutstropfen hervorquollen — —

Der Assessor blickte düster auf den in seiner ganzen Kraft und Fülle gemordeten Mann und der Wunsch entbrannte heftiger in ihm, den Mörder um jeden Preis zu entdecken. Er fing an, so weit die hereinbrechende Dämmerung es gestattete, in sich den Schauplatz der That zu orientiren und rief allen zu, ihm jeden verdächtigen Gegenstand, den sie etwa auf dem Boden fänden, sofort mitzutheilen. . .

Der Doctor hatte sich schon wieder zu Herrn von Pförtner gesellt und sagte:

„Dem Gange der Kugel nach muß der Mörder hinter jenem Baume gestanden haben!"

Er zeigte dabei auf eine Kiefer, die nur zwanzig

ung des Allerhöchsten Patentes vom 1. September und der Ministerialverordnung vom 2. Sept. v. J. soll auf alle begründeten Wünsche der evangelischen Glaubensgenossen beider Bekenntnisse jede mögliche Rücksicht genommen werden, und es handelt sich demnach darum, Mittel und Wege ausfindig zu machen und anzubahnen, auf welchen solche Wünsche auch noch vor Einberufung der Synoden in officielle Verhandlung genommen und einer befriedigenden Erledigung zugeführt werden können. Es versteht sich jedoch von selbst, daß dieses nur in einer Weise geschehen kann, welche mit den Bestimmungen des mehrerwähnten Allerhöchsten Patentes vereinbar ist und daher weder die Gefahr enthält, durch Erschütterung der auf denselben beruhenden Fortbildung der Rechtszustände eine unlösbare Verwirrung zu verursachen, noch der Koordinirung jener in dem Allerhöchsten Patente bezeichneten Superintendenzen, welche von der Mehrhahl der ihnen zugewiesenen Gemeinden und Seniorate bereits als ihren Bedürfnissen und Wünschen entsprechend dankbar anerkannt worden sind, Hindernisse entgegenzustellen. Durch das Ergebniß der anhängigen vertraulichen Berathungen wird insbesondere die Nothwendigkeit nicht entfallen können, in Superintendenzen, welche dermalen kirchlich berechtigter leitender Organe entbehren, baldigst zur Wahl derselben zu schreiten, da ohne solche Organe Synoden nicht gehalten werden können, wenn ihre Beschlüsse dagegen gesichert sein sollen, vom kirchenrechtlichen Standpunkte mit Grund angefochten zu werden. Die Möglichkeit dieser Wahlen setzt aber voraus, daß alle Superintendenzen, welche in den Synoden vertreten sein werden, vorerst auf Grundlage der provisorischen Anordnungen der Ministerialverordnung vom 2. September v. J. koordinirt seien. Da demnach die Verzögerung der Koordinirung unvermeidlich eine Verzögerung der Synoden zur Folge haben müßte, so werden hiermit Euer . . . angelegentlich aufgefordert, sich in der Befolgung der in meinem Erlasse vom 10. Jänner l. J. enthaltenen Andeutungen nicht etwa beirren zu lassen, vielmehr Ihren ganzen Einfluß auf die Gemeinden und Seniorate aufzubieten, damit sie jenen Andeutungen mit thunlicher Beschleunigung nachkommen. Dadurch werden auch jene Ergebnisse, zu welchen die anhängigen vertraulichen Berathungen möglicherweise führen dürften, jedenfalls nur gefördert werden."

Die „Agr. Ztg." erklärt auf Grund verläßlicher Erkundigungen, daß die auch in Croatien aufgetauchten Gerüchte von Truppenmärschen nach Ungarn, namentlich in Betreff des Ausmarsches von Grenztruppen auf leeren Erfindungen beruhen. Die politische Lage Ungarns sei durchaus nicht so beschaffen, wie sie böswilliger Weise in einigen ausländischen Journalen geschildert werde und es sei daher bis jetzt auch nicht die Veranlassung zu Maßregeln der obangedeuteten Art geboten worden.

Bekanntlich fanden in **Treviso** in der letzten Zeit einige Demonstrationen statt, die hauptsächlich gegen die Crinolinen gerichtet waren, deren Trägerinnen oft auf die wirklich pöbelhafteste Art und Weise insultirt wurden. Die Angst des schönen Geschlechts war deshalb derart gestiegen, daß sich dasselbe nicht mehr auf die Straßen wagte, und lieber auf die beliebten Spaziergänge als auf die Crinoline verzichtete. Die Verehrer desselben haben nun dort einen Crinolinen-Beschützungsverein gebildet, welcher den Gegnern derselben offen den Krieg erklärt hat. Die Beschützer der Crinoline haben ihr Versprechen treulich gehalten, denn als einige Damen mit umfangreicher Crinoline sich auf der Promenade zeigten und einige Buben sie zu insultiren versuchten, wurden diese von den Beschützern des weiblichen Geschlechts mit einer derben Tracht Prügel öffentlich regalirt. In dieser Weise hat jede weitere derartige Demonstration aufgehört und die Straßen und öffentlichen Spaziergänge erfreuen sich des zahlreichen Besuches becrinolirter Damen, welche mit Verachtung auf die Bedroher ihrer Macht herabsehen, da sie eines mächtigen Schutzes gewiß sind.

Aus **Verona**, 2. Febr. schreibt man der „Triest. Ztg.", daß auch in Mantua politische Demonstrationen vorgekommen sind. Namentlich wurden Frauen, welche Crinolinen trugen, insultirt. Als die Polizei einen Burschen, welcher sich eine solche Insultation zu Schulden kommen ließ, abfaßte, wurde sie von einem Pöbelhaufen durch Pfeifen und Johlen verhöhnt, ohne daß es jedoch zu weiteren Unannehmlichkeiten kam. Der Festungscommandant hat in Folge dessen eine Kundmachung an die Bewohner von Mnatua erlassen, worin er vor ähnlichen Auftritten warnt und mit strengen Maßregeln droht. — In Verona ist es seit dem energischen Auftreten der Behörde zu keiner weitern Demonstration gekommen. Dagegen lassen es die piemontesischen Organe an Neckereien nicht fehlen. Der erwähnte Ueberfall eines österr. Finanzwachpostens bei Mozambano ist ein neuer Beweis davon. Man erfährt darüber folgendes Nähere. Der österr. Finanzposten wurde in der Nacht von drei bewaffneten Individuen rücklings überfallen und ihm unter Todesdrohungen geboten, keinen Laut von sich zu geben und seinen Angreifern zu folgen. Man schleppte ihn auf lombardischen Boden, hierauf gingen drei andere Individuen wieder hinüber und brachten das an der Brücke stehende österreich. Schilderhaus mit, welches sie unter den rohesten Ausdrücken in Stücke zerschlugen. Hierauf wurde der Finanzposten wieder entlassen mit der Weisung, seinen Kameraden zu melden, daß in Kurzem die Oesterreicher und die ihnen Dienenden auf gleiche Weise, wie das Schilderhaus, behandelt und in Stücke zerschlagen werden würden. (!)

Die Druckerei, in welcher die „Gazz. di Verona" erscheint, kündigt an, daß der bisherige Redacteur, Dr. A. Salvi aus Mailand, von der Redaction zurückgetreten sei und seinen Mitarbeiter, den Advocaten Dr. Scaetta, veranlaßt habe, dieselbe interimistisch zu übernehmen. (Nach Mailänder Berichten ist Dr. Salvi aus Verona ausgewiesen worden.)

Die „Lombardia" meldet, daß am 4. d. in Verona auf der Porta nuova eine große tricolore Fahne aufgehißt worden sei; es ist ist dies, wie aus **Verona** gemeldet wird, eine der gewöhnlichen Unwahrheiten, mit welchen die italienischen Blätter hinsichtlich der Zustände im Venetianischen tagtäglich überfüllt sind.

Deutschland.

Der „Hessischen Morgenzeitung" zufolge ist es Absicht, in Frankfurt am Sitze der Bundes-Militär-Commission ein **Central-Organ** für das deutsche **Bundesheerwesen** zu gründen. Die Vorbereitungen dazu sollen schon ziemlich weit vorgeschritten und die Tendenz des ganzen Unternehmens dahin gerichtet sein, eine Gemeinsamkeit in sämmtlichen militairischen Einrichtungen der deutschen Bundesstaaten auf jede nur mögliche Art und Weise anzubahnen und zu fördern, namentlich auch durch vergleichende Zusammenstellung sowie eingehende Prüfung und Beurtheilung der in allen deutschen Heerestheilen erlassen werdenden Befehle, Vorschriften und sonstigen Anordnungen. Es wird versichert, das ganze Unternehmen sei von der österreichischen Regierung angeregt und werde unter deren besonderen Auspizien stehen.

Dänemark (wegen Holstein und Lauenburg) hat sich bekanntlich in der **Bundestagssitzung** vom 26. Jänner bezüglich der Küstenbefestigung ähnlich ausgesprochen wie Preußen. Nachstehendes ist, den „Hamb. Nachr." zufolge, der Wortlaut seiner Erklärung: „Indem der Gesandte davon ausgeht, daß der Ausschußantrag auf der nach dem Dafürhalten seiner allerhöchsten Regierung wohlbegründeten, durch die eben vernommene Erklärung des königlich preußischen Herrn Gesandten bestätigten Ansicht beruhe, es müsse die Ordnung der fraglichen Angelegenheit vorzugsweise der freiwilligen Vereinbarung der über die Nützlichkeit und das gemeinsame Interesse einverstandenen höchsten und hohen Regierungen überlassen bleiben, nimmt er, ohne übrigens auf die Sache näher einzugehen, keinen Anstand dem Antrage beizupflichten."

Der **koburgische Landtag** hat in seiner Sitzung vom 4. d. ohne Debatte die von der Staatsregierung eingebrachten Gesetz-Entwürfe genehmigt, welche die Aufhebung der Wuchergesetze und des Anastasianischen Gesetzes zum Zwecke haben.

Frankreich.

Paris, 5. Februar. Heute fand in der Tuilerien-Kapelle ein feierlicher Trauer-Gottesdienst für die Großherzogin Stephanie von Baden statt. Das Innere der Kapelle war schwarz ausgeschlagen. Monſ. Menpaud, Bischof von Nancy und erster Almosenier des Kaisers, stand der Feierlichkeit vor. Der Kaiser in großer Uniform, die Kaiserin, der kaisersiche Prinz, die Prinzen und Prinzessinen und die hohen Staatsbeamten, im Ganzen ungefähr 100 Personen, wohnten der Feierlichkeit bei. — Gestern fand Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers statt. Die Kaiserin wohnte der Sitzung bei. — Die päpstliche Encyclica, die heute in allen Kirchen verlesen wurde, ist selbst in der Tuilerieen-Kapelle durch den Erzbischof von Paris auf besonderes Verlangen des Kaisers vorgetragen worden. Kardinal Morlot hat außerdem für seine Diözese noch besondere Gebete pro Papa ausgeschrieben, von jetzt bis Ostern fünf Paternoster und fünf Ave Maria, so wie ein Gebet zu Ehren der unbefleckten Empfängniß täglich. In dem betreffenden Hirtenbriefe, welcher mit der Encyclica verlesen wurde, wird besonders die Stelle hervorgehoben, worin der Papst sich verpflichtet, dem Wohle der Kirche Alles, selbst sein Leben zu opfern. — Ein Cirkular des Marine-Ministers verfügt, daß alle Marine-Mannschaften, die bereits über 36 Monate gedient haben, nach Hause entlassen werden sollen. — Der Vice-Admiral Charner ist neben dem General Montauban zum Kommandanten en chef des bei der China-Expedition betheiligten Geschwaders ernannt worden. — Contre-Admiral Lavaud wurde zum Mitglied des Admiralitäts-Raths ernannt. — Der erste Erfinder der sogenannten Präcisionswaffen, Capitain Delvigne, hat, auf Verfügung des Kaisers, eine lebenslängliche Rente von 6000 Fr. aus dem Budget des Kriegs-Ministerium erhalten. — Das Journal „du Puy de Dome" zeigt an, daß es zu erscheinen aufhört. — Der „Moniteur" meldet, daß der Drucker und Gerant der „Union Franccomtoise" in Besançon wegen Abdrucks des angelich Viktor-Emanuelischen Briefes zu 100 Fr. Strafe und in die Kosten verurtheilt worden sei. — Der Sohn des Kabinets-Chefs und Privat-Secretairs des Kaisers, Mocquart, ist kürzlich zum Capitain im 3ten Spahi-Regiment in Algerien befördert und jetzt mit dem Kommando über ein 80 Mann starkes Detachement Spahis und afrikanischer Jäger betraut worden, das an der China-Expedition Theil nehmen soll. Mocquart jun. hat die Feldzüge in Kabylien, in der Krim und in Italien mitgemacht. — Das Ministerium hat ein Reglement für die Provinzial-Theater ausarbeiten lassen, welches bald in Ausführung gebracht werden soll. — Bis jetzt sind die Bälle der großen Oper so schwach besucht gewesen, daß man noch nicht auf die Kosten gekommen ist. — Am 1. Mai wird in Troyes eine allgemeine Kunst-Ausstellung eröffnet werden und zwei Monate dauern. — Man spricht von der Errichtung eines Corps berittener Stadt-Sergeanten in Paris. — Thouvenel hat an alle französischen Agenten im Auslande ein Circular gerichtet, derselbe setzt in den beruhigendsten, versöhnlichsten Ausdrücken die Politik Frankreichs auseinander. — Die projective französische Dampfschifflinie zwischen Suez und Shanghai wird noch nicht zur Ausführung gebracht. Ebenso verzichtet man auf die Niederlassung an der abyssinischen Küste. Herr von Russell ist zurückberufen und hat bereits Gondar verlassen. Am 4. d. hatte **Thiers** in den Angelegenheiten des Handelsvertrags eine Audienz beim Kaiser.

Der „Constitutionnel" hält den Katholiken von 1860 einen Brief des Bischofs Rousseau von Orleans aus dem Jahre 1810 als Beispiel vor, und wie geknebelt immerhin auch die katholische Presse in Frankreich sei, ganz ohne Entgegnung ist die Aeußerung nicht geblieben. Die „Gazz. de France" lehnt sich dagegen auf. Der „Ami de la Religion" bespricht die Folgerungen, welche der „Constitutionnel" aus diesem Briefe ziehen will, und fügt dann bei: „Daraus, daß Herr Grandguillot für gut findet, für die Sache, die er vertheidigt, bis zum Jahre 1810 zurückzugehen, um sich bezüglich der weltlichen Herrschaft des Papstes auf das Ansehen eines bischöflichen Wortes zu stützen, folgt nicht, daß die Presse im Allgemeinen das Recht habe, die Ansicht aller anderen Bischöfe wiederzugeben, die über denselben Gegenstand geschrieben haben. Unser Freund Müller hat eine Verwarnung erhalten, weil er nach dem Independant de l'Ouest am 27. Jänner 1860 „ein von der katholischen Geistlichkeit der Bisthümer Mans und Angers am 23. März 1792 an Papst Pius VI. gerichtetes Schreiben" abgedruckt hatte.

Die Broschüre le Pape et l'Encyclique ist erschienen, aber weit entfernt, einen officiellen Character zu haben, ist sie das Machwerk des Herrn **Hippolyte Castille** des bekannten Broschüren-Fabrikanten, welcher sich den Schein zu geben sucht, als sei er eine der Federn Louis Napoleons oder des Ministeriums, während er in der That nur in den unteren Regionen der Regierung Zutritt hat, ein Schriftsteller untergeordneten Ranges, der höchstens den Correspondenten gewisser ausländischer Zeitungen imponirt, die ihn für einen geistreichen Mann halten und seine Abgeschmacktheiten nachplaudern. Der Kern drr Broschüre ist die „Unterredung eines französischen Reisenden mit dem Cardinal Antonelli und mit dem Papste." Herr Castille hütet sich wohl, diesen Reisenden zu nennen, der ihm aber nichts Anderes zu erzählen wußte, als daß der Cardinal und der Papst von den Häuptern der revolutionären Behörden in der Romagna sprechend sich des Ausdrucks bedient hätten: tutti canaglia! Daß an der Geschichte kein wahres Wort ist, liegt auf der Hand, aber Herr Castille wollte ein Pamphlet schreiben und seine Dienstergebenheit durch diese Schlußworte kund geben: „Wenn wir Franzosen auf den Papst verzichten müßten, so würden wir uns zum Staatsoberhaupte wenden und ausrufen: Gesegnet sei und es lebe der Kaiser, welcher Europa von der römischen Frage erlöst hat! Und in unserer alten gallikanischen Kirche würden wir ihm mit unsern Bürgerstimmen patriotische und nationale Te Deum's anstimmen." (Der Scribler ist vermuthlich nie in eine Kirche gegangen.)

Der zum Mitglied der französischen Akademie gewählte Pater **Lacordaire** ist zu Ricey an der Ource (Côt d'or) am 18. Mai 1802 geboren und hat in Dijon die Rechte studirt. Nachdem er bereits 18 Monate in Paris als Stagiär-Advocat fungirt, trat er plötzlich 1824 in das Seminar St. Sulpice, wo sich sein eminentes Rednertalent entwickelte. Am 6. April 1840 nahm er das Ordenskleid der Dominikaner, war 1848 Mitglied der Konstituante und leitet gegenwärtig das freie College von Sorrèze. Jetzt hat er den fünfzehnten, zuletzt von Tocqueville innegehabten Sitz in der französischen Akademie erhalten. Die 21 Akademiker, die bei der Wahl für ihn gestimmt haben, sind der Bischof von Orleans, Villemain, Cousin, Guizot, Thiers, Philippe de Segur, de Barante, Lamartine, Remusat, Mignet, de Montalembert, de Sacy, de Falloux, Berryer, Herzog von Broglie, Herzog von Noailles, Ampère, Vitet, Biot, Saint Marc Girardin und Victor de Laprade. Nicht für ihn stimmten 14, abwesend waren 4: Victor Hugo, Merimée, Herzog Pasquier und Dupin. Bei der Einführung Lacordaire's wird Guizot die Gegenrede halten.

Hr. Cochin, einer der Verfasser der verwarnten Artikel im Correspondant, ist der Enkel des berühmten Arztes und Gründers des Hospizes welches seinen Namen führt. Hr. Cochin ist ein warmer Katholik, von Einfluß durch seinen Namen, sein Vermögen und seinen Charakter. In Folge seines Artikels ließ ihm Hr. Billault sagen daß er mit ihm zu sprechen hätte. Hr. Cochin, der das Verfahren des Hrn. Advocaten vom Barreau von Nantes sehr unangemessen fand, ließ antworten daß er dem Hrn. Minister keinerlei Art von Competenz zugestehe um ihm officiell Lob oder Tadel zu ertheilen, und er verweigerte der Einladung zu folgen. Hierauf kam seine Demission als Mitglied des Municipalraths, die im Publicum großen Effect macht.

Spanien.

Aus **Madrid** vom 5. Februar wird tetegraphirt: „Im Mittelmeere hat am Donnerstag ein furchtbarer Sturm gewüthet. Seit Menschengedenken war die See nicht so stürmisch, und es sind zahlreiche Unfälle zu beklagen. Die Ausschiffung des Belagerungs-Geschützes an der Marokkanischen Küste ist beendigt. Die halbofficielle Correspondenz erklärt das Gerücht, daß der Abschluß des Friedens mit Marokko nahe bevorstehe, für grundlos, da der Madrider Hof mit dem Kaiser von Marokko unmöglich auf Unterhandlungen sich einlassen könne, bevor es vollständige Genugthuung durch Einnahme von Tetuan oder Tanger erhalten habe."

Die afrikanische Armee, heißt es in einer Privat-Correspondenz, hat jetzt nicht mehr die Kabilas zu bekämpfen, sondern die reguläre Armee des Sultans, die europäisch bewaffnet und mit gezogenen oder Armstrong-Kanonen versehen ist.

Großbritannien.

London, 4. Februar. Lord Ward ist von der Königin zum Grafen erhoben worden. Dadurch wird der alte Grafentitel Dudley wieder in's Leben gerufen, obwohl wieder, allem Anscheine nach, nur für kurze Zeit, da Lord Ward Wittwer und kinderlos ist. Dafür nennt man ihn einen der reichsten, wenn nicht den reichsten Mann Englands. Ein großer Theil der er-

---

Schritt vom Wagen entfernt stand und mit ihren bis zur Erde neigenden Aesten ein vortreffliches Versteck abgegeben hatte.

Der Assessor nickte, machte sich Notizen, um danach das Protokoll fertigen zu können, und erkundigte sich nach dem Scholzen, um diesem noch die nöthigen Anweisungen in Betreff der Hinwegschaffung des Wagens und seines stillen Inhabers zu geben. „Hier!" rief eine militärisch geschulte Stimme. Ein junger Mann trat mit soldatischem Anstand aus der Menge hervor und stellte sich in steifer, gerader Haltung wie auf der Wachtparade vor den Assessor. „Das ist die neueste Schule!" flüsterte der Doctor. Der junge Criminalrichter theilte dem Scholzen einige Anordnungen mit, die jener mit kurzem „Zu Befehl!" in Empfang nahm und auszuführen versprach.

Jetzt trat der Assessor zu dem zweiten Opfer, das bleich und regungslos am Boden lag auf dem Mantel des Doctors, den dieser augenblicklich hergegeben. Die Bäume rauschten im Abendwinde, hier und da knisterten die Zweige vom Sprunge eines sein Lager suchenden Eichhörnchens und ein Schwarm Krähen rauschte geisterhaft durch den dunkeln Wald, als witterten sie Beute. Die untergehende Sonne schickte ihren letzten Scheidegruß durch den Wald, ihre verglimmenden Strahlen zitterten unheimlich auf dem bleichen, regungslosen Antlitz des Gemordeten.

„Er ist todt!" sagte leise und tieferschüttert der Assessor..

„Noch ist Athem in ihm —"

„Sie bringen ihn vielleicht in's Leben zurück!"

„Das sagen Sie, der Sie sonst nichts von unserer Kunst halten?"

„So haben Sie Gelegenheit, mich für Ihre geheimnißvolle Kunst zur Achtung zu zwingen."

„Ihre Kunst aber werd' ich ehren, wenn Sie den Mörder auch ohne den Armen da herausbringen — Viel geb' ich auf meine Hoffnung nicht —!"

Während dieses Wechselgesprächs blickte der Assessor immer rundum, fixirte die Leute, blickte auf den Erdboden, scharrte jedes Steinchen fort, jeden blitzenden Gegenstand, verließ die Mordstätte ganz, ging auf der Landstraße zurück und blickte in den Wald hinaus, so weit als ihm möglich — —

Da blieb sein scharfes Auge auf einem Menschen haften, der jenseit der Straße unter einem Baum gekauert saß und, den Kopf in die Hände gestützt, seine Umgebung nicht zu beachten schien.

Der Assessor schritt näher —

Die buntgestreifte Zeugjacke des fernab Sitzenden, dessen hohe Wasserstiefeln über die hohen Beinkleider hinweggezogen waren, bekundete den Fremden. Gewiß mußte er zu dem Ermordeten in irgendeiner Beziehung stehen.

Diese Vermuthung des Assessors theilte auch Doctor Schmidt.

Der letztere blieb einen Augenblick stehen und sagte auf den Fremden weisend: „Wer ist der Mensch?"

„Es ist der Treiber des Ermordeten!" heißt es. — „Er hat sich dort hingekauert und weint um den Verlust seines guten Herrn!" sagten andere —

Der Assessor ging über die Straße und blieb nach wenigen Schritten schon vor dem Burschen stehen, der wie in Schmerz versunken die Annäherung der Fremden nicht zu beachten schien. Man hörte nur noch sein leises Schluchzen und sah, wie einzelne Thränentropfen durch seine Finger quollten — —

„Wie heißt du, mein Sohn?" redete ihn der Assessor rasch aber freundlich an.

Der Bursche blickte erschrocken auf, ließ die Hände vom Gesicht gleiten und bei dem Anblick der vornehmen Männer erhob er sich mit Unterwürfigkeit und Höflichkeit.

Es war ein junger, hübscher Mann von kaum 17 Jahren, mit einem offenen treuherzigen Gesicht. In den zwar vom Weinen halb verschleierten, gerötheten Augen lag dennoch eine unverkennbare Gutmüthigkeit; nur die langen schwarzen Haare gaben dem blassen Gesicht einen etwas wilden Ausdruck. Daß der junge Mensch von magyarischer Abkunft war, bekundete sogleich die eigenthümliche Aussprache seines Deutsch, das er besser zu verstehen als zu sprechen schien.

„Naggy Gabor!" war die Antwort —

„Warum weinst du noch immer?" fragte der Assessor.

„O beide meine Herren geschossen — todt!"

Gabor wischte sich mit der Hand die wieder hervorstürzenden Thränen hinweg.

„Und wie kamst du hierher?"

„Herr vorausgefahren; wie ich in Wald komm', hör' ich Schuß — eins, zwei, lauf', was ich kann — „Herr todt, Kerl springt fort vom Wagen" —

Seine unvollkommene Erzählung ergänzte er durch eine so vortreffliche Mimik, daß daß die ganze Scene den Zuhörern gegenständlich wurde. Das Aufhorchen nach dem Schuß, den fürchterlichen Schreck beim Anblick der Todten, das rasche Entfliehen des Mörders, alles das wußte er mit dramatischer Lebhaftigkeit wiederzugeben. —

„Und kannst Du den Raubmörder beschreiben? Wie sah er aus?"

Der junge Bursch zögerte einen Moment, dann sagte er hastig: „Nein, gnädiger Herr! Wie ein Blitz fort und ich zu weit —"

„Nun, du mußt doch die Farbe seines Rockes gesehen haben und ob der Kerl klein oder groß, dünn oder dick war?" forschte der Assessor weiter und den jungen Burschen schärfer fixirend. —

Der Bursche schwieg wieder einen Augenblick, als musse er sich erst besinnen; dann entgegnete er: „Klein?! Ich glaube nicht! Groß und dünn und grünen Rock" —

„Näher kannst du ihn nicht beschreiben?"

giebigen Eisenwerke in Worcestershire und Staffordshire ist sein Eigenthum, und durch die bloße Erwartung, daß die französischen Eingangszölle auf englisches Eisen herabgesetzt werden dürften, soll der Werth seiner Revenüen um nicht weniger als 100.000 Pfd. jährlich gestiegen sein. Als Beschützer künstlerischer Talente nimmt Lord Ward seit einer Reihe von Jahren im englischen Adel einen hervorragenden Rang ein.

In Irland soll nun wirklich am ersten Fasten-Sonntag eine Geldsammlung für den Papst in allen katholischen Kirchen veranstaltet werden. Erzbischof Cullen hat dazu in einem langen Hirtenbriefe aufgefordert.

In der am 6. d. stattgehabten Sitzung des britischen Oberhauses kündigt der Marquis von Normanby für den nächstfolgenden Tag einen Antrag bezüglich der Abtretung Savoyens an. Im Oberhause kündigt Lord Granville, im Unterhause Lord Palmerston an, daß der Handelsvertrag und das Budget am Freitag vorgelegt werden. Kinglake will am Dinstag der nächsten Woche eine Kopie der englisch-französischen Correspondenz hinsichtlich Savoyens verlangen und die Aufmerksamkeit auf den sardinisch-französischen Vertrag über die Abtretung Savoyens lenken. Lord Russell erwähnt, die Regierung unterhandle jetzt mit Hannover wegen Ablösung des Stader Zolles.

Italien

Die Einverleibung Mittelitaliens, schreibt man der „N.P.Z." aus Turin, ist als unmittelbar bevorstehend zu betrachten. Die in der Lombardei stehenden piemontesischen Truppen haben bereits Befehl bekommen, sich stündlich marschbereit zu halten, da sie mit der Armee der Liga, welche in der Lombardei verwandt werden soll, zu wechseln bestimmt sind. Kriegsminister General Fanti hat sich in die Aemilia begeben, um dort den Abzug der Truppen vorzubereiten und zu leiten. Die eigentliche Errichtung des italienischen Königreichs wird erst nach Eröffnung des vereinigten Parlaments stattfinden, zu welcher die Abgeordneten von Toscana und der Aemilia berufen werden. Durch den Umbau des Parlaments-Saales hat man Raum für 390 Deputirte gewonnen, während die Gesammtzahl derselben nur 387 betragen wird; nämlich für die alten Provinzen 165, für die Lombardei 97, für die Provinzen der Aemilia 70 und für Toscana 57. Indessen dauern in Chambery und andern Orten die Demonstrationen gegen die Franzosenpartei fort, die sich übrigens schließlich als lange nicht so bedeutend herausstellt, als französische Blätter der Welt glauben machen wollen. Wenn Trennungsgelüste da sind, so gehen sie auf eine Einverleibung in die Schweiz, und auch in dieser Richtung sind sie blos in den Bezirken Chablais, Faucigny und dem Genevois vorhanden.

Conte Prospero Balbo (Adjutant des Königs Victor Emanuel, er nahm vor einigen Tagen den Abschied) hat die Rede wieder abdrucken lassen, welche sein Vater Cesare Balbo im Jahre 1849 in der Deputirtenkammer zu Gunsten der weltlichen Gewalt des Papstes hielt.

Der pariser „Presse" wird von Turin geschrieben: „Die Pessimisten, welche die Möglichkeit eines Kampfes zwischen Piemont und der Liga gegen die Restaurations-Coalition voraussehen, stellen wenig tröstliche Berechnungen auf. Oesterreich kann, wie Jedermann zugibt, mit wenigstens 150,000 Mann aus Venedig ausrücken; Rom wird 20,000 haben; Neapel 50,000; im Ganzen 220,000. Die piemontesische Armee ist, Dank dem General Lamarmora, heute auf 35-, höchstens 40,000 Mann reducirt. Vorausgesetzt, daß sie auf 100,000 Mann gebracht werden könne, müssen 40,000 Mann im Innern bleiben. Bleiben 60,000 Mann, die, nebst den 40- oder 50,000 Mann von Mittel-Italien, es gestatten werden, den 220,000 Mann 100—110,000 Mann gegenüberzustellen. Oesterreich ist gut ausgerüstet, wir schlecht — immer Dank dem General Lamarmora; Oesterreich hat (jetzt) gezogene Kanonen, wir haben, immer Dank dem General Lamarmora, nicht eine einzige."

Die „Gazzette de Savoie," wie „Le Statut de la Savoie," welche beide in Chambery erscheinen, bieten fortwährend Alles auf, um die Annexion an Frankreich zu bekämpfen. Letzteres Blatt veröffentlicht den Protest, welchen der Marquis Costa de Beauregard, obgleich er an der Spitze der reactionären Partei in Savoyen steht, gegen die Annexion dieses Landes an Frankreich in den sechatistischen „Courrier des Alpes" hat einrücken lassen und fügt einige Bemerkungen hinzu, um die Abgeschmacktheit der Auffassung nachzuweisen, als sei hier ein Aufruf an's Volk in Gestalt einer allgemeinen Abstimmung eine ganz natürliche Sache. Nichts habe sich ereignet, wodurch die Bestimmungen des bestehenden Staats-Grundgesetzes, das der Vereinigung Savoyens mit der sardinischen Krone zur Basis diene, etwa umgestoßen worden seien. Wenn aber jemals auf Veranlassung fremden Druckes der Fall eintreten sollte, daß Savoyen sich aussprechen müsse, so hege „Le Statut de la Savoie" die feste Ueberzeugung, daß das ganze Land und der Adel unter Führung des Marquis de Beauregard einbegriffen, von Neuem das Staatsgrundgesetz bestätigen und sich gegen jede Trennung aussprechen werde. Was aber die Vorwürfe französischer Blätter und namentlich der „Opinion Nationale" anbetreffe, als sei die antiseparatistische Kundgebung „eine große Komödie gewesen, wo der Druck der Staatsgewalt, wie die Umtriebe der Ränkeschmiede ihre Rolle gespielt haben," so fordert das savoyische Blatt die französischen Blätter auf, „auch nur eine einzige Person namhaft zu machen, die an der Kundgebung blos auf fremden Antrieb Theil genommen habe." Ratazzi ist sehr gegen die Abtretung Savoyens und spricht sich sogar öffentlich in der energischsten Weise gegen diese Maßregel aus.

Wie aus Chambery berichtet wird, läßt dort die Regierung in der Kathedrale über die Treue, die ein guter Christ seinem Könige zu halten verpflichtet ist, predigen. Warum nicht auch in Parma, Modena, Florenz, Bologna?

Seit Sonntag voriger Woche schreibt man der „NPZ." aus Rom vom 30. Jänner, ist in das Volk eine Aufregung gekommen, welche keinen Abend ohne Zusammenläufe in den Straßen vorübergehen läßt. Da revolutionäre Lebehochs für Italiens Unabhängigkeit und den Kaiser der Franzosen sich nach dem ersten Abend nicht wiederholten, so erhielten die Tumultuanten keine ausdrückliche Warnung vom General Goyon, der indessen die Stadt zu jeder Zeit des Tages von starken Patrouillen durchziehen läßt. In einem anderen Schreiben dieses Blattes vom 28. Jänner heißt es: Unruhig genug sieht's hier aus. Man fürchtet, daß während des Carnevals es zu einem Ausbruch kommen könnte. Die Gendarmerie scheint vermehrt zu sein; man sieht des Abends sehr starke Patrouillen. Um das Volk zufrieden zu stellen und ihm Beschäftigung zu verschaffen, hat man angefangen, unten im Forum, bei den Thermen des Caracalla, Ausgrabungen zu veranstalten. Jeder, der arbeiten will, wird angenommen. Gestern ist das Verbot der Masken beim Carneval ergangen, wie man sagt, unter entschiedenem Widerspruch des Generals Goyon, und bei der fast kindischen Freude und Lust dieses Volkes am Carneval ist gewiß nichts mehr im Stande, böses Blut zu machen.

Dem „Ami de la Religion" wird aus Rom noch geschrieben, daß der Papst am 28. Jänner die Generale und Procuratoren aller Mönchs-Orden empfing, welche eine Adresse überreichten. Pius IX. war von diesem Schritte sehr gerührt und bezeigte seine lebhafteste Dankbarkeit. „Die Woge", sagte er, „schlägt freilich gegen den Felsen; aber wenn der Felsen fest ist, so macht die Welle ihn nur um so glatter, weißer und schöner.

Eine telegr. Depesche aus Rom berichtet, der Papst habe am 31. Jänner eine Deputation der Zöglinge der verschiedenen Collegien empfangen, die ihm eine Adresse mit Versicherungen der Hochachtung und Ergebenheit überreicht habe. Pius IX. habe auf diese Adresse im Wesentlichen geantwortet: „Die Zeiten der Verfolgung sind für die katholische Kirche zurückgekehrt, obgleich ihre Söhne Gefangenschaft und Martyrthum nicht zu bestehen haben. Heut zu Tage ist die Verfolgung, die ehemals eine leibliche war, ganz und gar gegen die Ideen und die Grundsätze gerichtet. Italien ist einer unheilvollen Propaganda Preis gegeben; es befindet sich in den Händen derjenigen, die aus dem Laster eine Tugend machen. Die ihrem Berufe treuen Bischöfe werden für Heuchler ausgegeben, während dem politischen Mörder die Ehren der Apotheose zu Theil werden. Diese Verfolgungen werden nichts gegen die Kirche vermögen; sie ist bereit, sich zu den Füßen Jesu niederzuwerfen, um Vergebung für ihre Verfolger zu erflehen." Die Anwesenheit des Französischen Commandanten Generals Goyon bei diesem Empfange erhöhte noch dessen Bedeutung.

Azeglio hat den Gouverneurposten von Mailand nur unter der Bedingung angenommen, daß dessen Functionsgehalt von 50,000 auf 100,000 Francs erhöht werde.

Das Concordat mit Nassau wird, wenigstens seitens des h. Stuhles, vorbereitet.

Rußland.

Die Krankheit des General Rostovtzoff, schreibt man aus St. Petersburg, hat in der letzten Zeit beunruhigende Fortschritte gemacht. Es erklärt sich daraus und aus dem Umstande, daß noch immer kein Ersatzmann für ihn ernannt ist, die Pause, welche in den Arbeiten des Hauptcomités eingetreten ist. Vielleicht will man auch die Resultate der noch nicht überall beendeten Adelswahlen abwarten, ehe ein neuer Schritt erfolgt. Diese Wahl (nur etwa ein Drittel der Gouvernements hat sie in diesem Jahre zu vollziehen) ist übrigens in einem den Absichten der Regierung günstigen Sinn ausgefallen.

Der „Russische Invalide" berührt jetzt auch in einem Artikel die Frage wegen der Annexion Savoyen, jedoch nur ganz oberflächlich, indem er aus den neuesten Berichten den Schluß zieht, daß dieselbe noch keineswegs so nahe gerückt sei, als verschiedene Zeitungen sich die Miene geben zu können glauben. Es wäre allerdings ein sehr erfreuliches Ergebniß, wenn diese Gefahr für das europäische Gleichgewicht und den europäischen Frieden wirklich übertrieben worden wäre, und nach den Antecedentien der Napoleonischen Tactik darf man ziemlich sicher annehmen, daß ein einigermaßen entschiedenes Auftreten der bei dem letzten Kriege unbetheiligt gewesenen Großmächte hinreicht, die ohne Zweifel vorhandenen Pläne auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Was Rußland betrifft, so sind die von uns mitgetheilten Aeußerungen der unabhängigen russischen Zeitungen bedeutsam genug. Sie gehen gewiß nicht aus besonderer Schwärmerei für die Verträge von 1815 hervor, wenn sich auch die „Nordische Biene" und die russische „Petersb. Ztg." derselben erinnern, sondern aus dem tiefen Bedürfniß, welches in Rußland alle Klassen nach einer längeren Fortdauer des Friedens empfinden, die durchaus nöthig ist, um die tiefen Wunden zu heilen, die der letzte Krieg geschlagen hat, die wichtigsten Reformen in der Leibeigenschaftssache, in der Administration durchzuführen und die Geldverhältnisse gesunden zu lassen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 9. Februar.

† Morgen werden die beiden hier schon beliebten Tonproducte Offenbach's: „Die Hochzeit bei Laternenschein" und „das Mädchen von Elisonzo" zugleich auf die Scene kommen, eine erwünschte Gelegenheit zur Vergleichung zweier musikalischen Bijoux einer renommirten Firma.

* Montag den 13. Februar werden Fräulein Suvani, eine geborene Krakauerin, und Frl. Perechon in der Oper Trovatore als Gäste auftreten. Erstere als Leonore. Frl. Perechon als Azucena.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Beim Kaufe und Verkaufe von Dukaten und Napoleonsd'or im Börseverkehre, dann hinsichtlich der Wechsel, welche auf solche Münzsorten lauten, sind nach einer Bestimmung der Wiener Börsekammer unter Dukaten, wenn sie ohne nähere Bezeichnung Gegenstand des Geschäftes sind, k. k. Randdukaten zu verstehen, wo bei je 1000 Stück derselben ein Gewichtsabgang von 1 Ducaten vorkommen darf. Der Mehrabgang muß ersetzt werden. — Werden Münzdukaten gewünscht, so muß sich diese Sorte ausdrücklich bedungen werden. Bei Erfüllung von Börsegeschäften in Napoleonsd'or sind auch halbe derartige Goldstücke anstandslos anzunehmen, außer es wäre sich die Zahlung in durchaus ganzen Stücken ausdrücklich bedungen worden.

— Die Enquête-Arbeiten über die Branntweinsteuer gehen ihrem Abschluß entgegen. Am 14. d. wird in Wien eine aus Mitgliedern der einzelnen kronländischen Enquête-Commissionen gebildete Central-Commission zusammentreten, auf Grund der Einzelberichte einen Schlußbericht abfassen und endgiltige Anträge über die Spiritussteuer stellen.

Paris, 7. Februar. Schlußcourse: 3perz. Rente 67.75. — 4½perz. 97.35. — Staatsbahn 490. — Credit-Mobilier 740. — Lombarden 541. Haltung der Börse matt. Consols mit 94⅜ gemeldet.

Krakau, 9. Februar. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Preise im Durchschnitt folgendermaßen: Für einen Metzen Weizen 4.25, für einen Metzen Roggen 2.69, für einen M. Gerste 2.07, für einen Metzen Hafer 1.50, für einen Metzen Kartoffeln 0.96, für einen Centner Heu 1.05, für einen Centner Stroh 0.75 ö. W.

Krakauer Cours am 7. Februar. Silberrubel in polnisch Courant 110 verlangt, 108 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 344 verl., fl. 338 bez. — Preuß. Ct. für fl. 150 Thaler 73½ verl., 72½ bezahlt. — Russische Imperials 10.90 verl., 10.75 bez. — Napoleond'or's 10.70 verl., 10.55 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 6.28 verl., 6.16 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 6.33 verl., 6.21 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99¾ verl., 99¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 87½ verlangt, 86½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 72½ verl., 71½ bezahlt. — National-Anleihe 77 verlangt, 75½ bezahlt, ohne Zinsen. — Neues Silber, für 100 fl. österr. W. 134 verl., 132 bez. — Actien der Carl-Ludwigsbahn 95½ verlangt, 94 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

London, 8. Februar. In der, vorige Nacht abgehaltenen, Sitzung des Unterhauses erwiederte Lord Russell auf die Interpellation Hamilton's, daß England die vier nachfolgenden Propositionen Frankreich vorgelegt habe: 1) Oesterreich und Frankreich können in Italien ohne Zustimmung der übrigen Mächte nicht interveniren; 2) Frankreich verpflichtet sich seine Truppen aus Italien nach Lösung der italienischen Frage zurückzuziehen; 3) was Venedig anbetrifft, so darf sich Niemand einmengen und dürfen auch in keiner Hinsicht bezüglich desselben Anträge gestellt werden; 4) Sardinien kann seine Truppen in Mittel-Italien nicht eher einrücken lassen, als bis die Völker Mittel-Italiens sich nicht für den Anschluß an Sardinien durch ihr Votum erklären. Frankreich stimmte den ersten drei Punkten bei, in Betreff des vierten eröffnete es Unterhandlungen mit Oesterreich, bis jetzt fehlt jedoch eine officielle Antwort. Vorläufig habe Graf Rechberg erklärt, daß Oesterreich die anormale Stellung, in welcher sich Italien befindet, durchaus nicht anerkennen könne, aber nicht beabsichtigte seine Truppen in Italien einrücken zu lassen und sich darauf beschränken werde, seine eigenen Besitzungen zu vertheidigen. Die obigen Anträge sind auch Rußland und Preußen mitgetheilt worden. Rußland hat noch keine Antwort ertheilt. Preußen hat zu den vorgeschlagenen Punkten seine Zustimmung gegeben. Die Verhandlungen sind noch im Gange und ist Aussicht vorhanden die Frage friedlich zu lösen. In Folge einer Anfrage Lord Normanby's wurde im Oberhause die savoyische Frage discutirt. Lord Granville antwortete, daß er sowohl von Seiten des Tuilerien-Cabinets als auch des Grafen Cavour die bestimmte Versicherung erhalten habe, daß gegenwärtig die Annexion Savoyen's an Frankreich nicht beabsichtigt wird.

Paris, 6. Februar. Der heutige „Moniteur" enthält eine Menge von Verleihungen des Ordens der Ehrenlegion an sardinische Offiziere. Unter denselben bemerkt man die Namen der Generale Fanti, Cucchiari und Molard, die zu Groß-Offizieren ernannt sind. Zweitausend militärische Medaillen wurden an Unteroffiziere und Soldaten der sardinischen Armee verliehen.

Paris, 7. Febr. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Rom vom 4. d. sind die Depeschen der französischen Regierung, welche der Gesandtschafts-Secretär, Graf Cadore, überbracht hat, auf den Papst nicht ohne Eindruck geblieben. Rom ist in Folge der Maßregeln des Generals Goyon ruhig. In Ancona herrscht Aufregung.

Turin, 6. Februer. Von den zur Organisirung der centralitalienischen Armee entsendeten piemontesischen Officieren sind die beiden Obersten Cavali und Griffini zu Generalmajors ernannt worden. Ricasoli wird hier erwartet, um einer Conferenz bezüglich der Annexionsfrage beigezogen zu werden. Garibaldi hatte bei seiner letzten Anwesenheit abermals eine Unterredung mit dem Könige; man vermuthet, er dürfte das Commando der centralitalienischen Truppen wieder übernehmen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 8. Februar 1860.

Angekommen die Herren Gutsbesitzer: Graf Kasimir Starzeński a. Galizien. Baron Adolph Lipowski a. Galizien. Paul Młodecki a. Polen.

Abgereist die Herren Gutsbesitzer: Josafat Klemens Gadomski n. Galizien. Marzel Drohojewski n. Galizien. Anton Kamocki n. Polen. Julian Zubrzycki n. Polen. Graf Paul Rzewuski, kais. russ. Oberstlieutenant n. Paris. Cyprian Małochowicz, k. russ. Stabscapitän n. Warschau. Josef Sacher, Staatsanwalt n. Tarnów.

„Nein, gnädiger Herr!" war die eifrige Antwort.

Eben wollte sich der Assessor zurückziehen und sich auch hier, auf dieser schon vom Schauplatz des Mordes entlegenern Stelle orientiren, als ihm ein Gegenstand ins Auge fiel, der nicht weit von der Stelle lag, wo der Bursche gesessen hatte.

„Was ist denn das?" rief er überrascht und blickte ins Gebüsch. „Da haben wir ja das Mordwerkzeug. Nun ist's gut!"

Damit sprang er einige Schritte vorwärts und griff hastig nach einem auf dem Boden liegenden Gewehr „Eine Doppelflinte" fuhr er triumphirend fort und schwenkte sie in der Luft... „Was war dieser Schurke übereilt und unvorsichtig! Läßt sein Gewehr zurück! Nun haben wir den Kerl!"

„Triumphiren Sie nicht zu früh!" entgegnete trocken der Doctor. „Ich wußte schon von der Doppelflinte! Sie gehört dem Ermordeten selbst. Sie ist ihnen von dem ehrlichen Burschen da nachgetragen worden. . ."

„Von dem? Nachgetragen? Hm! Du hast die Flinte gehabt?" wandte sich der Assessor zu dem Burschen und schon ruhten auf ihm seine Augen durchbohrend — —

„Herren haben sie vergessen, im Wirthshaus! Mußt' ich sie nachtragen!" entgegnete dieser unbefangen und wieder mit seiner früheren, kindlichen Harmlosigkeit.

Aber im Assessor war ein Gedanke des Verdachtes rege geworden, der sich von dieser Maske nicht mehr irre führen ließ. Er heftete seine sprechenden Augen auf den Doctor, als wollte er dessen Zustimmung erhalten, daß er auf richtiger Fährte wäre.

Dieser verstand zwar seinen Blick, sagte aber entschieden abwehrend: „Nein, nein! Das ist hier noch ein Kind!"

Der Assessor lächelte und fuhr mit seinen hellen Glacéhandschuhen an dem Schloß der Doppelflinte herum, um frische Spuren des Pulvers zu entdecken. Sein Handschuh blieb hell und unbefleckt. Die Flinte war nicht mehr neu und schon ziemlich verrostet. Ein Schuß hätte Spuren zurücklassen müssen. Sein Handschuh zeigte auch da nicht die mindeste Schwärze, als er die Finger prüfend in beide Läufe gesteckt.

„Sehen Sie wohl!" bemerkte der Doctor leise und für sich lachend über den jähen Eifer des Assessors —

„Trotzdem dürfen wir den jungen Menschen nicht aus den Augen lassen!" entgegnete Herr von Pförtner, während der Bursche ruhigen Auges auf das Treiben des fremden Gerichtsbeamten blickte und dabei nicht die mindeste Unruhe verrieth —

„Komm' einmal mit!" sagte er zum Burschen —

„Wohin?"

„Zu dem Baume, von dem aus der Mörder geschossen hat!"

„Ich weiß nicht, gnädiger Herr —"

„Schon gut, wir werden dir's zeigen —"

(Fortsetzung folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** Die in Olmütz erscheinende „Hviezda" hat einen Preis von Einem Ducaten auf das beste Gedicht in böhmischer Sprache ausgesetzt, welches einen Stoff aus der mährischen Geschichte behandelt, einen Umfang von mindestens zwei Columnen des Blattes einnimmt, nichts der katholischen Religion Feindseliges enthält und einen Mähren zum Verfasser hat. Die Einsendung hat bis 6. April zu geschehen.

** Der auf der griechisch-orientalischen Linie von Smyrna nach Triest fahrende Lloyddampfer „Arciduca Ferdinando Massimiliano" mußte wegen eines Achsenbruches in Syra verbleiben. Die Lloyd-Direction hat auf die telegraphische Nachricht hievon sofort den Dampfer „Adria" von Triest nach Syra abgeordnet, um das schadhafte Schiff nach Triest zu remorquiren.

** In Venedig hat sich am 28. Jänner ein allgemein geachteter Mercantil-Schiffskapitän den Tod durch Gift gegeben. Das liederliche Leben seines einzigen Sohnes, welcher die Ehre des braven Vaters bedrohte, soll Anlaß zu diesem Selbstmord gewesen sein.

** Zur Berichtigung eines Artikels des „Fr. J." schreibt man der „F.P.Z." aus München: Der großh. badische Gesandte, Frh. v. Berckheim, hatte sich vor einigen Wochen einen Jagdbecher bei dem hiesigen Silberarbeiter Wollenweber bestellt. Die gefertigte Arbeit fiel aber nach Ansicht des Bestellers unförmig und fehlerhaft aus. Derselbe war erbötig, zu genügender Umarbeitung pecuniäre Beihülfe über die Accordsumme hinaus zu leisten, oder die Streitfrage in Betreff der von dem Anfertiger geforderten Entgegennahme des mißlungenen Werkes schiedsrichterlich dahier rasch und kostenlos entscheiden zu lassen.

** Aus München berichtet man von einem interessanten Funde. Bei der Inventarisirung der Universitäts-Pedellwohnung entdeckte man einen alten verschlossenen Schrank und in demselben ein Behältniß, das einen kostbaren aus Gold und Smaragden gearbeiteten Rosenkranz barg. Ein dabei liegender, lateinisch geschriebener Zettel sagt, daß dieser Rosenkranz von dem bairischen Kurfürsten Max Emanuel, dem Eroberer Belgrad's, als Geschenk dem damaligen Universitätsrector in Ingolstadt, einem Jesuitenvater, verehrt worden war. Das Kleinod war unbeachtet und vergessen schon über anderthalb Jahrhunderte in dem Schrein liegen geblieben und hatte mit diesem bei der jedesmaligen Verlegung der Universität die Reisen von Ingolstadt nach Landshut und von Landshut nach München mitgemacht. Der materielle Werth wird allein auf 3000 fl. geschätzt.

** Der „Neuen Freiburger Ztg." schreibt man, daß der Sohn des Grafen Saurma-Jeltsch, desselben, der auf dem Breslauer Kreistage den jüdischen Rittergutsbesitzern zwei Friedrichsdor anbot, wenn sie von den Kreistagen wegbleiben wollen, sich am 29. Jänner in Stuttgart mit einem Judenmädchen verlobt habe. Die Braut trat zur katholischen Kirche über.

** [Ein Urtheil Rossini's über Richard Wagner.] Man sprach eines Tages vor Rossini von Wagner und seiner Musik. „Es ist," sagte Rossini, „ein Mann von ungeheurem Talente, allein verdorben durch ein falsches System. Seine Musik ist voll Wissens; es fehlt ihr nur der Rhythmus, die Form und die Idee, die Melodie." Indem er diese Worte sprach, reichte er eine prächtige Meerbutte mit Capernsauce herum. Als die Reihe an einen Herrn kam, der früher eine Lanze zu Gunsten Wagner's eingelegt hatte, ließ ihm Rossini blos die Sauce und die Capern zukommen. „Warum lassen Sie mir nicht auch den Fisch reichen?" fragte der Herr. „Was willst Du," erwiederte Rossini, „ich bediene Dich nach Deinem Geschmacke ...... das ist Wagner'sche Musik! Sauce, aber kein Fisch."

Amtsblatt.

N. 2362. **Kundmachung.** (1323. 1-3)

Nach der letzten Mittheilung der k. k. Statthalterei zu Lemberg ist laut der bis 15. d. Mts. eingelangten ämtlichen Nachweisungen die Rinderpest in diesem Statthalterei-Gebiete zu Posada nowomiejska Sanoker Kreises, zu Brzezina Studzienka und Babin Stry'er Kreises, zu Holoczów und auf der Dymitrower Weide Brzežaner Kreises, zu Sielce Stanislau'er Kreises, zu Soroki Tarnopoler Kreises und zu Bilcze Czortkower Kreises, somit zusammen in 9 Ortschaften dagegen dieselbe zu Bilka szlachecka, Jamelnica und Polanka Lemberger Kreises in dem Mayerhofe zu Chodorów Brzežaner Kreises, dann zu Luka wielka, Czartorya und Myszkowice Tarnopoler Kreises neu ausgebrochen.

In den betreffenden, einen Hornviehstand von 10,911 Stücken ziffernden 29 Ortschaften hat die Seuche in 157 Gehöften 843 Viehstücke ergriffen, wovon 98 genesen 665 dagegen gefallen sind, 34 erschlagen wurden und 46 noch im Krankenstande bleiben überdies 85 blos seuchenverdächtige Viehstücke vertilgt worden sind.

Im Königreiche Böhmen hat diese Seuche in demselben Zeitraume ihre weitere Verzweigung in drei Ortschaften des Bunzlau'er und einer des Prager Kreises gewonnen, und es wurden in diesen so wie in den bereits ergriffenen Oertern 21 neue Erkrankungsfälle beobachtet.

Bisher waren in Böhmen in 23 Ortschaften des Bunzlauer, 4 des Chrudimer, 3 des Prager und 1 des Czaslauer Kreises, zusammen in 31 Ortschaften mit einem Gesammtviehstande von 5645 Stück Hornvieh, 216 derlei Erkrankungen ausgebrochen.

Ferner hat die königl. preuß. Regierung zu Breslau eröffnet, daß die Rinderpest durch eine Heerde galizischen Landviehes nach Breslau eingeschleppt wurde und sodann auch in den Ortschaften Rudelsdorf im Kreise Nimptsch, im Dorfe Haber, Niederhof, Ottwitz und Neudorf Commende, im Landkreise Breslau, so wie zu Ramischon im Kreise Trebnitz zum Ausbruche gelangte. Dieselbe Heerde hatte auch in Oberschlesien in mehreren Ortschaften ihre verheerenden Spuren zurückgelassen.

Die ebenbenannte Regierung hat aus Anlaß der in Ost-Galizien und Mähren herrschenden Rinderpest für die sämmtliche an die k. k. österreichischen Länder stoßenden Grenzkreise die von der königl. preuß. Regierung zu Oppeln eingeleiteten und mit der hierortigen Kundmachung vom 8. December 1859 Z. 36250 bekannt gegebenen Maßregeln in Wirksamkeit treten lassen.

Diese Mittheilungen werden mit dem Beisatze zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auch im Preßburger Comitate in der Ortschaft Gayring neuerdings die Rinderpest ausgebrochen ist.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 27. Jänner 1860.

N. 12386. **Edict.** (1315. 1-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte werden mittelst gegenwärtigen Edictes Behufs der Zuweisung des mit dem Erlasse der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 23. Jänner 1855 Z. 5026 für das im Tarnower Kreise liegenden, Gut Lubecka Wola bewilligten Urbarial-Entschädigungscapital pr. 1326 fl. 50 kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum letzten März 1860 beim k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nr.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung sowohl bezüglich des Kapitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Kapitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiserlichen Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 18. October 1859.

Z. 510. **Edict.** (1318. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird der Inhaber des abhanden gekommenen Sola-Wechsels ddto. 25. Februar 1859 über 900 Silber Rubeln am 25. Febr. 1860 in Krakau an die Ordre der Fr. Helene Darowska durch den Acceptanten Hrn. Josef Łepkowski, zahlbar — aufgefordert diesen Wechsel binnen 45 Tagen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in die Zeitungsblätter an gerechnet, diesem k. k. Landesgerichte um so gewisser vorzulegen, widrigenfalls über ferneres Anlangen der Frau Helena Darowska — dieser Wechsel für amortisirt erklärt werden würde.

Krakau, am 17. Jänner 1860.

N. 214. **Edict.** (1317. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird über Ansuchen der Rosalia Mucha geborene Wirbszczonka die Einleitung der Todeserklärung des Johann Mucha, Gatten der Bittstellerin, welcher in dem, während des Aufruhrs in Galizien bei Gdów im Jahre 1846 Statt gehabten Scharmützel, in naher Todesgefahr sich befand und seit dieser Zeit vermißt wird, bewilligt, zur Ausforschung des genannten Abwesenden wird ein Curator in der Person des k. k. Notars Hrn. Faustin Ritter Żuk Skarszewski mit Substituirung des k. k. Notars Hrn. Dr. Martin Strzelbicki aufgestellt und Johann Mucha durch dieses Edict mit dem Beisatze vorgeladen, daß das Landesgericht, wenn er während der Frist eines Jahres nicht erscheinen oder dasselbe auf andere Art in Kenntniß seines Lebens setze, zur Todeserklärung schreiten werde.

Krakau, am 16. Jänner 1860.

N. 214. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd krajowy w Krakowie podaje do powszechnej wiadomości, iż na żądanie Rozalii z Wirbszczów Muchy zezwala na rozpoczęcie postępowania celem uznania za nieżyjącego Jana Muchy, małżonka proszącej, który w potyczce w czasie powstania w Galicyi r. 1846 pod Gdowem stoczonéj w bliskiem znajdował się niebezpieczeństwie życia i od tego czasu jest niebecnym. Celem wyszukiwania tego nieobecnego ustanawia się kurator w osobie c. k. notaryusza p. Faustyna Żuk Skarszewskiego z zastępstwem c. k. notaryusza p. Dra Marcina Strzelbickiego i wzywa się Jana Muchę z tym dodatkiem, iż gdyby się w przeciągu roku nie stawił, lub innym sposobem o swojem życiu wiadomości nie dał, uznanym będzie przez sąd za nieżyjącego.

Kraków, dnia 16. Stycznia 1860.

N. 16151. **Edict.** (1313. 1-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Hereinbringung der dem Ascher Eibeschütz, als Rechtsnehmer der Amalie Eibeschütz und Abeline Bloch zuerkannten Summen pr. 1700 fl. und 1200 fl. CM. s. N. G. die executive Feilbietung der, der Execution Freide Beile Finkelstein in einer Hälfte gehörigen sub Nr. 29 in der Tarnower Vorst. Zawale gelegenen Realität, in zwei Terminen, nämlich am 12. April 1860 und am 22. März 1860 jedesmal um 10 Uhr Vormittags hiergerichts abgehalten werden wird, bei welchen zwei Terminen jene Realität nicht unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 6334 fl. 30 kr. ö. W.

Jeder Kauflustige hat Vadium mit 634 fl. öst. W. im Baaren oder in Staatsschuldverschreibungen, oder in galizisch-ständischen Pfandbriefen zu erlegen.

Die ausführlichen Feilbietungsbedingungen können in der h. g. Registratur der Grundbuchsstand beim h. g. Grundbuchsamte eingesehen werden.

Wovon die Parteien, ferner sämmtliche Interessenten und zwar diejenigen welche auf jene Realität nach dem 19. November 1859 das Hypothekarrecht erworben, oder denen der Feilbietungsbescheid aus was immer für einem Grunde, nicht zugestellt werden sollte, zu Handen des Curators Hrn. Advokaten Dr. Rosenberg welchem der Hr. Advokat Dr. Jarocki unterstellt wird, verständigt werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 29. December 1859.

N. 16908. **Edict.** (1314. 1-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß die mit Beschluß des Wiener k. k. Handelsgerichtes vom 25. October 1859 Z. 91116 bewilligte executive Feilbietung der ob den Realitäten des Anton Röttinger sub Nr. 83 und 84 in der Stadt allhier zu Gunsten des Lemel Blonder auf Grund der Compromißverschreibung und des Compromißspruches vom 4. Juli 1855 n. 7 on. und bezüglich n. 31 on. intabulirten Summe pr. 10,000 fl. CM. zur Hereinbringung der durch August Knobloch mit den rechtskräftigen Zahlungsauflagen vom 26. Mai und 1. Juli d. J. Z. 40112 und vom 4. Juni d. J. Z. 42,725 ersiegten Wechselforderung pr. 208 fl. 63 kr. und 214 fl. 83 kr. ö. W. s. N. G. an zwei Terminen und zwar am 26. März 1860 und 23. April 1860 jedesmal um 10 Uhr Vormittags bei diesem k. k. Kreisgerichte mit dem Beifügen werde abgehalten werden, daß jene Satzforderung bei dem zweiten Termine auch unter deren Nennwerthe um jeden Preis hintangegeben werde.

Kaufschillinge welche vor der Feilbietung als Vadium 10% des Ausrufspreises zu erlegen haben, können die ausführlichen Bedingnisse hiergerichts eingesehen.

Wovon alle diejenigen Gläubiger, welche nach dem 23. September 1859 ein Hypothekarrecht auf jene feilzubietende Summe erwerben sollten, oder denen der Feilbietungsbescheid aus was immer für einem Grunde nicht zugestellt werden sollte, zu Handen des für sie hiermit in der Person des hiesigen Advokaten Dr. Rosenberg mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Jarocki bestellten Curators verständiget werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 14. December 1859.

Z. 18498. **Edict.** (1308. 1-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird dem, dem Wohnorte nach unbekannten Hrn. Jakob Rothband mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn die k. k. Finanz-Procuratur zu Krakau Namens der Staatsverwaltung wegen unbefugter Auswanderung eine Klage de präs. 6. December 1859 Z. 18498 angebracht und um richterliche Hilfe gebeten worüber zur Erstattung der schriftlichen Einrede die Frist auf 90 Tage bestimmt wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu seiner Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Schönborn mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Geissler als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 17. Jänner 1860.

N. 18308. **Edict.** (1305. 3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider Jakob Spingarn unbekannten Aufenthaltsortes die k. k. Finanz-Prokuratur Namens der Staatsverwaltung, wegen unbefugter Auswanderung die Klage de präs. 2. December 1859 Z. 18308 angebracht, worüber zu der nur der Strenge des §. 32 G. O. zu erstattenden Einrede die Frist von 30 Tagen bestimmt wird.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu Krakau in Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Blitzfeld mit Substituirung des Advocaten Hrn. Dr. Machalski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Vertreter zu wählen und diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 31. December 1859.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11,40 Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2,15 Nachm.) 8,24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
8	2	325" 95	+ 2'5	46	West sturm	trüb	Schnee	− 2'6	+ 2'7
	10	23 40	− 0 8	96	" "				
9	6	26 61	+ 2'0	78	" "				

Getreide-Preise
auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	4	12½	4	37	—	—	4	—	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	3	50	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	—	—	2	75	—	—	2	63½	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	2	12½	—	—	2	—	—	—	—	—
„ Hafer	—	—	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	3	45	3	25	3	90	3	15	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	3	90	4	20	3	15	3	50	—	—	—	—
„ Fasolen	3	85	4	20	3	15	3	60	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln (neu)	—	—	—	96	—	—	—	88	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	15	—	—	—	90	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	80	—	—	—	70	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	12½	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	17½	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	75	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	75	4	—	—	—	3	50	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	90	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	70	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	40	—	45	—	—	—	35	—	—	—	30
Częstochauer dto	—	—	1	25	—	—	1	20	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	—	95	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	—	1	20	—	—	—	85	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	65	—	—	—	60	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	55	—	—	—	50	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 7. Februar 1860.

Deleg. Bürger M. Łacikowski. Magistrats-Rath Łoziński. Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener-Börse-Bericht
vom 7. Februar.

Oeffentliche Schuld.
Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	63.—	63.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76 70	76 90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.50	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	67.—	67 50
dtto. „ 4½% für 100 fl.	58.50	58.75
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	360.—	380.—
„ 1839 für 100 fl.	124.—	125.—
„ 1854 für 100 fl.	108.—	108.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.25	16.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	90 —	91.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	70.—	70.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70 50	71 —
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.50	68.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	68.50	68.75
von and. Konländ. zu 5% für 100 fl.	86.—	94.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	827.—	830.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	187.20	187.50
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	578.—	580.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1934.—	1936.—
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	264.—	264.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	170.50	171.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	134.—	134.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl. (50%) Einz.	156.—	157.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zn 200 fl. CM. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	94.—	94.75
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	432.—	434.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	200.—	205.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	330.—	340.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	103.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	98.—	99.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.50	93.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.25	88.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	102.—	102.25
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	103.50	103.75
Esterházy zu 40 fl. CM. „	84.—	85.—
Salm zu 40 „ „	39.—	39.50
Palffy zu 40 „ „	39.50	40.—
Clary zu 40 „ „	36.—	36.50
St. Genois zu 40 „ „	36.50	37.—
Windischgrätz zu 20 „ „	23.—	23.50
Waldstein zu 20 „ „	27.75	28.—
Keglevich zu 10 „ „	16.—	16.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	—.—	115.90
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	—.—	116.—
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	102 50	102.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	135.—	135.—
Paris, für 100 Franken 3½%	—.—	53.85

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —38 Nkr.	6 fl. 36$\frac{5}{10}$ Nkr.
Kronen	18 fl. —53 „	— fl. —— „
Napoleonsd'or	10 fl. —84 „	10 fl. —82 „
Ruff. Imperiale	11 fl. —— „	— fl. —— „

K. k. polnisches Theater in Krakau.
Unter der Direction von J. Pfeiffer und Blum.
Donnerstag, den 9. Februar.

Die Bräute, Lustspiel in 1 Act von Korzeniowski.
Qui pro quo. Lustspiel in 1 Act von Korzeniowski.
Die Leibrente im Scheintode, National-Gemälde in 1 Act von Bronisław Dębicki.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.